



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gülden Tugendt-Krantz

Tympe, Matthäus

Paderborn, 1613

Von der Liebe Gottes/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

Des Guldnenen

Zugentkrantz

Ander Theil.

Wie sich alle fromme Christen gegen Gott in der Liebe / in der Furcht vnd Ehrerbietung / im Vertrauen / in reiner Intention vnd Fürsaz / in Übung seines Dienstes / im Eyffer seiner Ehr / vnd im Gehorsam verhalten sollen.

Das I. Capittel.

Vonder Liebe Gottes.

Wozu seynd wir Gott vnserm HERRN verpflichtet vnd verbunden?

Aß wir ihn mit einem solchen Herzen lieben / wie ein Sohn seinen Vater zu lieben pfleget / darzu zehen Zugenden gehören. 1. die Liebe. 2. die Furcht vnd Ehrerbietung. 3. das vertrauen. 4. ein reine Intention vnd Fürsaz

Da in

in Übung des Göttlichen Diensts. 5. Die
 Euffer der Ehr Gottes. 6. Das Gebet
 vnd Zuflucht zu Gott in allen Nöthen.
 Dancksagung für die Wohlthaten Gottes.
 Gehorsam vnd Gleichformigkeit vnser
 willens mit dem willen Gottes. 9. Demuth.
 10. Gedult in allem Creuz vnd Widerwärtigkeit/
 die vns Gott zuschickt.

Alles was wir Gott leisten vnd geben
 ist vnendlicher weise geringer / dan was wir
 der vnmäßlichen Majestät schuldig seyn.
 Dann was ist im Himmel oder auff Erden
 das seinen Verdiensten / Preis vnd Lob / ein
 niges theils möge vergleicht werden / weil
 auch alle Keinigkeit der seligen Geister ihme
 verglichen / Unreinigkeit / alle Würdigkeit /
 Verachtligkeit / alle schöne / vnflätigkeit / alle
 Weißheit / Unwissenheit / vnd alle Kraft /
 Schwachheit ist? Gesezt / es sey ein verstandiger
 sinnreicher Fürst / der allerley Sprach
 vnd freye Künste begehret zu lernen / welche
 ihm zu diesem fürnemen allenthalben vnterschiedliche
 gelehrte Männer vnd Meister beruffe / einen der
 ihn die Lateinische / einen der ihn die Griechische
 Sprach lehre / etliche von welchen er *Rhetoricam*, *Logicam*,
Ethicam, vnd andere freye Künste höre vnd lerne /

lerne/welche er alle mit verdienter ehren vnd
 Gaben (wie diß einem Fürsten gebührt) be-
 gnadet/als der wol weiß/das von dem höch-
 sten Philosopho recht gesagt ist: Man kan
 der Götter / der Eltern vnd Zuchtmeister
 verdienst nit gnugsam vergelten. Wan aber
 nun allein ein einiger Philosophus were / in
 allen Sprachen vnd Künsten vollkômlich
 erfahren / vnd der allein alles viel besser vnd
 reichlicher verrichtete / als die andern alle/
 würde nit dieser aller andern belohnung vnd
 Ehr/die den andern gebürt/verdienen? Ja
 freylich. Ey ein solcher (so wir vnmaßliche
 ding kleinen vergleichen mögen) ist vns Gott/
 der allein alles gibt / Der allein alles hinforth
 wird mitleiglich bescheren / von welchem wir
 vnser Natur vnd Leben empfangen haben/
 von welchem wir auch zu seiner zeit das selig
 vnd ewig Leben (so fern wir vns selbstn nit
 verhindern) empfangen werden. So wir
 dann von ihm so viel grosser Wohlthaten em-
 pfangen haben / vnd noch grössere hoffen/
 so alle erschaffene Vollenkommenheit vor
 dem Glantz seiner Majestät als nichts ist/
 so folgt hier auß / das nichts billicher kan er-
 dacht oder gesagt werden / als diesen allges-
 meinen **HERRN** vnd Vater auß gankem

A a ij

Herrn

Herken / auß gantsem Gemüth / auß gantem
 Kräfteen lieben / fürchten / ehren / gehor-
 chen / mit seiner Liebe brennen vnd zerschmel-
 zen / ihn loben vnd preysen / ihn allzeit vor
 Augen haben / vor seiner Majestät Ange-
 sichts zittern / stets meynen vnd betrachten
 wir seyn auß keiner andern Ursach geboh-
 ren / als daß wir ihn herzlich lieben / vnd
 seiner Ehren willen tausendmal sterben / vnd
 das Leben williglich verlieren / wenn es also
 die Noth erforderete. Wenn wir schon die
 alles gethan haben / so haben wir dennoch sei-
 ner vnmaßlichen Gütigkeit nichts gleich vnd
 würdigs bewiesen / dann er kan allein / der
 sich auff das vollkômlichst begreiffet / sich
 selbstn würdiglich loben vnd lieben.

Es ist vns von Naturen eingepflanzt /
 daß wie wir vnser Eltern / von welchen wir
 gebohren seyn / also auch den höchsten
 Schöpffer vnd Vater aller Dingen ehren /
 loben vnd dienen sollen. Welches zwar so
 tieffe Wurzel in vnsern Seelen gelegt / daß
 ob wol jemand von der Menschen Beywo-
 nung abgesondert / zwischen den wilden thie-
 ren in der Wüsten stets lebte / dennoch wür-
 de ihn die Bewegung der Natur zum Dienst
 vnd Ehrerbietung eines Gottes erwecken /

er hette dann ganz vnnnd gar alle Natur der Menschen außgezogen. Vnd dieweil dann alle Menschen vorzeiten mit dieser Eingesung der Natur zum Dienst der Gottheit erweckt seyn / vnd nit verstanden / in welchem die wahre Gottheit were (welche mit Augen nicht kan gesehen werden) so haben sie ihre Augen durch diß ganz großmächtigs Gebäw der Welt hin vnd wider vnd allenthalben umbher geführet / vnnnd alles was ihnen schön / hübsch / fürtrefflich / groß / vnd dem Menschen nach ihrem gutdüncken heylsam war / angefangen für den wahren Gott zu ehren vnd zu dienen / darumb haben sie Sonn vnnnd Mond / die Sternen / vnnnd das ganz hüfflich Heer (mit welchem diese vnterere Welt regieret wird) für ihre Götter gehalten / vnd die Creatur für den Schöpffer angebeten vnd geehret / Ja sie haben auch den scheußlichen Thieren / als Crocodilen / Schlangen vnd Drachen die Ehr der Gottheit geben / Ja Egyptenland ein Mutter der grewlichen Abgötterey / hat ihm in den Garten einen Gott gesucht / vnd Zwiebeln vnnnd Knobloch für ihre Götter geehret. Wie vns nun die Natur zu Gottes Dienst vnnnd Ehre anführet / also hat sie vns auch zu der

Da iij

Liebe

Liebe vnd Erforschung der Seligkeit / das
 ist / vnsern letzten Endes so gewaltiglich er
 weckt / vnd so ein inbrünstige Begierd vnser
 Heyls in vns angezündet / das vnter allen
 Begierden vnsern Herzen / diese die aller
 stärckste ist. Dann die Liebe des Ends ist vn
 endlich / weil es vmb sein selbst wegen / nicht
 vmb weß anders wegen begehret wird. Als
 nun die Menschen also zu der Liebe ihrer Sel
 ligkeit erweckt seyn / vnd mit des Teuffels
 Irrthumb verblendet / nit wusten in welchem
 die Seligkeit stunde / haben sie ihre Augen
 auff die sichtbarliche ding von Gott erschaf
 fen / hin vnd her gewendt / vnd alles was si
 daucht gar schön / groß / reich / gewaltig
 vnd lustig zu seyn / in desselben Beschüpfung
 stellten sie ihre ganze Wolfarth vnd Heyl
 setzten auch demselben mit Verachtung des
 Todts / durch Wasser vnd Fiewr / Berg vnd
 Thal / nach. Derhalben haben etliche ruhm
 Ehr / vnd einen gewaltigen ansehnlichen
 Nahmen / etliche grosse Reichthumen / et
 che des Leibs Wollusten / etliche Kunst vnd
 Geschicklichkeit / etliche frische Gesundheit
 etliche andere Güter (nach dem ein jeder ge
 sinnet vnd affectioniret war) ihnen für
 das höchste vnd beste Gut gesetzt / des aller
 besten

besten aber vnd vnueränderlichen Guts vergessen / vnd die Seligkeit nicht in ihrem Brunnen / sondern in den stinckenden Mistgruben der Creatur gesucht. Aber wie man **GOTT** allein Anbetung schuldig ist / also ist man ihm auch / als dem Ende aller Dinge / vnd höchstem Gut / die höchste Liebe vnd die grössste Ehr schuldig. Ist nun der ein Abgötter / welcher die Creaturen anbetet / so muß auch der ein Geistlicher Abgötter seyn / der dieselbigen Creaturen vber **GOTT** liebet / vnd in denselbigen als in **GOTT** seine Wolkarth vnd Seligkeit setzet.

Wie sollen wir Gott lieben?

Also vnd dergestalt / wie er von vns wil Matt. 22 geliebt seyn / vnd er vns befohlen hat / das ist / von ganzem vnserm Herzen / von ganzer vnser Seel / vnd von allen vnseren Kräfften / also / daß alles / was an vnd in vns ist / auff seine maß vnd weiß **GOTT** liebe vnd ehre / der Verstand an ihn gedentke / der Will ihn liebe / der Affect vnd Begierden sich dahin richten vnd trachten / was solche Liebe erfordert / Ja die Krafft vnd Stärcke aller vnser Glieder vnd

Aa iiii

Sine